Verzeichnis

der

Vorlesungen

am

Königlichen Lyceum Hosianum zu Braunsberg

im

Sommer-Semester 1910.

Inhalt:

1910.
Heynes Buchdruckerei (G. Riebensahm)
Braunsberg Ostpr.

Derzeitiger Rektor:

Dr. Victor Röhrich,

o. ö. Professor.

Aus dem Haushalt

des ermländischen Bischofs und Kardinals

Andreas Bathory (1589–1599)

von

Professor Dr. Josef Kolberg.

Von den Rechnungen, welche die Ökonomen des Bischofs von Ermland alljährlich auf Grund der Abrechnung mit den Burggrafen der einzelnen bischöflichen Kammerämter zusammenstellten, sind nur noch einige wenige im bischöflichen Archiv zu Frauenburg erhalten. Einige andere kamen aus Schweden zurück in das Königliche Staatsarchiv zu Königsberg, wo sie unter den westpreußischen Folianten einregistriert sind.[1]) Diese Rechnungen sind nicht ohne Wert. Sie gewähren nach den verschiedensten Richtungen hin Einblicke in die wirtschaftlichen Verhältnisse der Diöcese, und während die sonstigen Archivalien von den Regierungsakten der Fürsten zu berichten pflegen, lernen wir hier die hohen Herren auch als Menschen kennen, erfahren von ihren persönlichen Neigungen und Bedürfnissen, können sie in ihrer Häuslichkeit belauschen.

Als das interessanteste Heft dieser im bischöflichen Archiv befindlichen Rechnungen erscheint das als C Nr. 28 signierte, welches Rechnungen aus der Zeit des Kardinals Andreas Bathory vom Ende Oktober 1594 bis Ende April 1597 umfaßt. Mit ihm vor allem wollen wir uns im Folgenden näher beschäftigen.

[1]) Königl. Staatsarchiv Königsberg. Westpr. Fol. 1041. Ratio Oeconomi Rmi Epi. Warmien. de Ao. D. 1557. Fol. 1042. Ratio 1586 u 1590. Fol. 1043. Ratio 1587 u. 1588. Fol. 1044. Ratio perceptorum et expensarum ad refectionem castror. Epalium post obitum Rmi olim Epi. M. Cro. immortali memoria digni Ao. 1589.

Einige wenige Ergänzungen liefert der genannte westpreußische Foliant 1042 des Königsberger Archivs mit seinen Aufzeichnungen aus dem Jahre 1590. Sie sind im allgemeinen nur dürftig, da der Kardinal zu Anfang seiner Regierung nur vom 8. Mai bis zum 7. Juni 1589 und dann erst wieder seit Mitte Nov. 1590 im Ermlande weilte.[2])

Die Jahresrechnungen erstrecken sich stets vom November bis Ende Oktober des folgenden Jahres. Solche Rechnungen zu liefern bezeichnet die Ordinancia castri Heylsberg und Cromers Beschreibung des ermländischen Bistums von 1583[3]) als Aufgabe des Ökonomen, dessen Gehalt damals 100 fl. betrug. Die persönlichen Ausgaben des Bischofs faßte man als camera Jllustrißimi zusammen, für welche der Ökonom das Geld lieferte, über welche der Bischof aber nicht Rechnung legte. Es geschieht ihrer an mehreren Stellen der Rechnungen des Ökonomen Erwähnung. So heißt es fol. 93: Jllustrißimo tuli ad cameram, ut habeat pro viatico eundo ad S. Regiam Majestatem Cracoviam et aurigis solvat, oder fol. 99: Nunc sequitur solutio familiae praeter Ungaros, quibus Jllustrißimus ex camera solvit accepta a me pecunia. Manche bedeutsamen Ausgaben mögen durch diese summarische Aufzeichnung unterdrückt sein, dennoch fallen auch aus den übrigen nüchternen Angaben des Folianten mancherlei beachtenswerte Streiflichter auf die Regierung des eigenartigen Mannes, welcher als nachgeborener Fürstensohn aus fernem Lande auf die ermländische Kathedra verpflanzt wurde, zehn Jahre die Leitung der Diözese in seiner

---

[2]) Zeitschr. f. d. Gesch. u. Alt. Erml. Bd.1, S. 369 u. Anm. 8.

[3]) Mon.Hist.Varm. Bd.3, S. 321. Spicilegium Coppernicanum, S.242.

Hand hielt und im Kampfe um den Besitz eines weltlichen Fürstenthrones ein jähes blutiges Ende fand.[4])

Als Motto setzte der Ökonom auf das Titelblatt seiner Aufzeichnungen die Worte Matth. 6. Non potestis Deo servire et mammonae. Er zeigt sich auch sonst als ein recht bibelfester Herr. Beim Abschluß der Jahresrechnung 1595, welche einen Fehlbetrag von 24616 Mk., 4 Gr., 17 Pf. aufweist, entfährt ihm der Seufzer Sap. 5: Divitiarum jactantia quid contulit nobis? Omnia transierunt sicut umbra et tanquam nuncius praecurrens et tanquam navis etc. Und schon vorher beim Abschluß der Einnahmen des Heilsberger Kammeramtes fügt er angesichts der nun folgenden Ausgaben desselben Amtes die Klage bei: Ubi multi sunt opes, multi sunt, qui comedunt eas. Eccle. 5.

Schon diese gute Kenntnis der heiligen Schrift legt die Annahme nahe, daß der Verfaßer des Rechnungsbuches ein Geistlicher gewesen ist. In der Tat wird uns gerade für jene Zeit Domherr Heinrich Hindenberg, welcher in späteren Jahren so mannhaft den Dom gegen die andringenden Schweden zu verteidigen suchte,[5]) als

[4]) Das Streben des Bischofs nach einer weltlichen Krone erfuhr schon in damaliger Zeit harten Tadel. Stanislaus Lubienski, Bischof von Ploczk, fällt über Bathory folgendes beachtenswerte Urteil: . . semper aliam vitae suscipiendae rationem spectare videbatur: cumque jussu Clementis VIII Pontificis Maximi Germanicus Malaspina Episcopus S. Severi eum sacro diaconatus ordine et voto non amplius nubendi obstrinxisset, tum quoque testatus est se paene invitum eo adigi, et mox . . . posita cardanilitia regalem purpuram induit, sed .... occisus documentum grande post se reliquit serio rem divinam esse tractandam nec ad levis aurae spem statum ecclesiasticum deserendum. Monita de gerendo Episcopatu in Opera posthuma (Antverpiae, MDCXLIII.) pag. 269. Lubienski regierte 1627—1640. vgl Gams, Series episcoporum p. 354.

[5]) Hipler, Braunsberg in der Schwedenzeit, Zeitschrift für d. Gesch. u. Alt. Ermlands. Bd. 8. S. 120. Als Kardinal Bathory 1593 ein ermländisches Kanonikat für Hindenberg erbat, gab er ihm das ehrende Zeugnis: „essendo sacerdote di buoni costumi, di essemplar vita, dotto et nel resto di quella qualità, che si ricercano in un' buon Canonicato." Vatikanisches Archiv. Borgh. III 52 ab. Registro di Lettere del Nunzio Mons. Malaspina 1592-1594. 1593. 18. 3. Warschau. Malaspina an Kardinal Aldobrandini.

Schäffer und Kanzler des Bischofs genannt. Als solcher ist er schon aus dem Jahre 1593 bekannt und bis in den Juni 1596 nachweisbar.[6]) Wir dürfen ihn daher unbedenklich als den Verfertiger der Rechnungen ansehen. So erklärt sich auch das gute Latein, in dem diese abgefaßt sind. Von anderen bischöflichen Beamten nennt das Rechnungsbuch Georg Stößel, Burggraf auf Wartenburg, Leonard Hannaw, Burggraf zu Wormditt, Christoff Pfaff, Burggraf auf Heilsberg, den Notar Georg Knobloch daselbst, Burggraf Laurentius Koch in Schmolainen, Burggraf Andreas Strachoczky in Guttstadt, welcher im März 1597 starb und Mathias Pakusch, früher Burggraf in Rössel, zum Nachfolger hatte. Burggraf zu Rössel war 1595 Georg von Oelsen, Vorgänger des Strachoczky war Ulrich Hosius gewesen. 1590 wurde Burggraf Albert Hedemann in Wormditt auf Befehl des Bischofs entlassen.

Die ermländischen Archive bieten verhältnismäßig nur spärliche Nachrichten über Regierungshandlungen des Bischofs. Hier erfahren wir von mehreren Reisen, die der Bischof unternahm. Ende Dezember 1594 reiste er über Wormditt zum Landtage nach Marienburg. In Elbing logierte er im Januar 1595 bei Herrn Johann Böttiger, dessen Töchterchen zum Geschenk ein Kettchen (oder Hündchen?[7]) erhielt. Ein Kruzifix aus Bernstein und roher Bernstein wurden hier eingekauft, auch weißer und grüner Karasch. Von Marienburg führte die Reise weiter nach Danzig. Johann Levaldi, welcher hier dem Bischof ein theatrum mundi überreichte, erhielt dafür 35 fl. Ein Clavicymbel[8]) für 100 fl. transportierte der Marienburger Organist nach Heilsberg. Von Danzig ging es nach Thorn. Hier kaufte der Bischof für das

[6]) Bisch. Arch. Frbg. A. 5. fol. 229 u. 391.

[7]) Filiae D. Joannis Böttiger hospitis Jllmi pro catello 2 fl. 3 gr. catellus das Hündchen, catella die Kette.

[8]) Der Vorläufer unsers jetzigen Flügels. Die Saiten wurden jedoch durch Rabenkiele gerissen und so zum Klingen gebracht. Vgl. Arrey v. Dommer, Musikalisches Lexikon auf Grundlage des Lexikons von H. Ch. Koch. Heidelberg 1865. S. 310.

Kloster Miechow bei Krakau, dessen Abt er war, für 33 fl. einen großen Standleuchter. Schon 1590 hatte er in Danzig für dasselbe Kloster einen Standleuchter im Gewicht von 370 Pfund für 120 Mark 5 Groschen gekauft. Auch kaufte er hier von dem Nürnberger Goldschmied Johann Kratzer ein neues silbernes Waschbecken nebst Kanne, wofür ein altes in Kauf gegeben wurde. Der Aufenthalt des Bischofs in Miechow dauerte bis in den Februar; sicher wird er auch dem Reichstage in Krakau beigewohnt haben, welcher am 6. Februar wegen der Türkenkriege in Ungarn stattfand.[9]) Erst in der ersten Hälfte Mai kehrte er, nachdem er auf dem Rückwege Aufenthalt in Czerwinsk gemacht hatte, über Elbing, wo er wieder bei Johann Böttiger Aufnahme fand, und Braunsberg nach Heilsberg zurück. Bis Elbing und Marienburg waren ihm der Ökonom, der Burggraf von Wartenburg Hannov und Herr Oelschnitz entgegengereist.

Im Juni 1595 wurden Vorbereitungen für einen neuen Aufenthalt des Kardinals in Marienburg, wo der Landtag stattfand, getroffen. Der Kanzler Schröter begleitete ihn dorthin. Im Juli reiste Bathory nach Krakau zum polnischen Könige, wo er noch anfangs August eine Geldsendung von 410 fl. entgegennahm.

Andere Ausgaben sprechen von einem nicht genau zu bestimmenden Aufenthalte Bathorys 1595 in Guttstadt und Wartenburg. In Rössel weilte er im Oktober des Jahres. Im Sommer 1595 und 1596 fanden hier größere Reparaturen an der Burg gegen die Pfarrkirche hin statt, für welche im ganzen 95 Mark Maurerlohn gezahlt wurden.[10])

Eine neue Reise nach Polen unternahm der Bischof, wie es scheint, in Begleitung seines älteren Bruders Stefan Bathory anfangs 1596. Der Weg führte über

---

[9]) Solignac, Allg. Gesch. von Polen. Halle 1765. B. 2. S. 685.

[10]) Es wurden 4200 holländische Dachsteine, 6700 Mönche und Nonnen, 3850 Firststeine gebraucht. Bezahlung verschiedener Handwerker, welche am neuen Turm gearbeitet haben.

Guttstadt, Wartenburg, Allenstein, Löbau, Neumarkt, Straßburg, Gollub nach Thorn. Von da weiter nach Warschau zur Reichsversammlung, welche für den 26. 3. ausgeschrieben war, um wegen eines Bündnisses gegen die Türken mit dem Papste und König Rudolf zu verhandeln. Beider Abgesandte, Kardinal Heinrich Kajetan und Bischof Johann von Breslau, waren auf dem Tage zu diesem Zwecke erschienen. Die Polen wünschten jedoch mit den Türken Frieden zu halten.[11]) Er nahm auf die Reise 1000 fl. mit, scheint aber schon im Mai wieder zurückgekehrt zu sein, da in dieser Zeit eine Ausgabe Ludirectori cantanti Illmo 1 fl. in Heilsberg verzeichnet ist.

Am 7. Juli 1596 feierte Stephan Bathory in Marienburg seine Hochzeit mit Sophie, Tochter des verstorbenen Christof Kostka, Palatins von Pommern und Kapitsän von Gollub, bei ihrem Bruder Stanislaus Kostka, königlichem Schatzmeister auf der Burg.[12]) Es war Stephans zweite Ehe. Als er einer Verschwörung gegen seinen Vetter, den Fürsten Sigismund von Siebenbürgen, verdächtig flüchtete, war seine erste Gemahlin Susanne Bebek mit ihren Kindern zurückgeblieben, hatte sich dann, obwohl kränklich, aufgemacht, um Siebenbürgen zu verlassen, war aber auf der Reise gestorben. [13]) Eine Einladung zur Hochzeit erging auch an den Rat der Altstadt Braunsberg; dieser erschien zwar nicht, sandte aber als Hochzeitsgeschenk eine silberne vergoldete

[11]) Solignac. Bd. 2. S. 688.

[12]) Ecloga in solennem nuptiarum festivitatem Illustrisimi et Magnifici D. Stephani Bathorii de Somlio etc. Sponsi etc. a Martino Stobaeo Mariaeburgensi conscripta. Dantisci 1596 apud Jacob. Rhodum (Im Sammelbande Dl. 99 der Lyzealbibliothek zu Braunsberg).

[13]) Vatikanisches Archiv. Borgh. III 67 c. f. 69. Undatiert (ca. 1595. 1. 8.). Speciano an Kardinal Aldobrandini. E. Veress' Carilio Alfonz Iezsuita-Atya Levelezése És Iratai (1591—1618) [Monumenta Hungariae Historica Diplomataria Vol. XXXII]. Budapest 1906, p. 95, Anm. 1.

Kredenz. [14]) Die Hochzeit verursachte der bischöflichen Kasse nicht geringe Kosten. Einkäufe dazu wurden in Elbing und Danzig gemacht. Wein aller Art, weißer und roter Franzwein, Madeira, Kanarien, Alikante wurden für 771 fl. in Elbing gekauft, Danzig lieferte Tafellaken, Servietten und eine Menge Gewürze und Konfekt, Krokus, Marzipan, Nelken, Muskatblüte, Ingwer, Mandeln, Kaneel, Quitten, Pomeranzen, Limonen, Zitronen, Rosinen, Feigen, Korinthen, Olivenoel, außerdem für 104 fl. 4 Ohm Rheinwein. Trotzdem ging während der Hochzeit das Konfekt aus, sodaß schnell noch mehr besorgt werden mußte. Dreißig Scheffel Hafer zur Hochzeit wurden dem Pfarrer von Roggenhausen erst 1597 bezahlt. Zum Aufspielen beim Tanze in dem eigens errichteten mit Leinwand überspannten Tanzhause sandte der Bischof seine eigenen Musiker. Der Braut verehrte er Kleinodien. Er selbst reiste ungefähr den 5. Juli nach Marienburg ab, am 11. befand er sich auf der Rückreise in Braunsberg. Die Neuvermählten nahmen zeitweilig ihre Wohnung zu Wormditt, wo an der Burg zu diesem Zwecke verschiedene Reparaturen vorgenommen waren: der Maurer mußte die Mauern weißen, ein Kamin wurde gebaut, der Hof ausgebessert, von Tischlern in Sommerfeld, Peterswalde und Freimarkt wurden neue Bänke und Fenster angefertigt. Die Ausgaben für Fleisch und Fisch stiegen im Etat des Kammeramts Wormditt bedeutend im Vergleich zu gewöhnlichen Jahren, denn einige Frauen und Jungfrauen, welche wohl die Braut begleitet hatten, blieben, wie vermerkt ist, in Wormditt lange hängen.

Im Herbste des Jahres kam auch die Mutter des Bischofs von Ungarn nach Heilsberg; Herr Nikolaus Sekel mußte sie im November von Miechow abholen und begleitete sie nach Heilsberg. Der Bischof reiste im November zum polnischen Könige und nahm auf die Reise 600 Mark mit, war aber im Dezember bereits wieder zurück.

---

[14]) Braunsbg. Ratsarchiv D. 92. fol 79. 1596. 5. 7.

Der Januar 1597 sah den apostolischen Nuntius in Heilsberg. Germanicus Marquis von Malaspina[15]) weihte am 8. Januar in der Schloßkapelle den Bischof Andreas zum Subdiakon. Die Rechnungen notieren um diese Zeit den Einkauf von allerlei Spezereien in Königsberg, welche wohl zur Bewirtung des Gastes dienten. Eine Notiz spricht von der Anwesenheit des Nuntius in Danzig bereits Ende 1594.[16]) Im Gefolge König Sigismunds III. landete Malaspina am 18. August auf der Rückkehr von Schweden, wo Sigismund gekrönt worden war, wieder in Hela.[17]) Ehe er nach Polen zurückreiste, hat er Bathory auf dessen wiederholte Einladungen hin[18]) im Ermlande besucht und mit ihm in Braunsberg über mehrere schwebende Angelegenheiten Polens und Siebenbürgens, auch wegen des damals von der Kurie eifrig betriebenen Türkenkrieges conferiert.[19])

Da der Bischof nur Jurisdiktionsgewalt besaß, aber die bischöfliche Weihe entbehrte, mußten Pontifikal-

[15]) Über Malaspina und seine Nuntiatur in Deutschland vgl. Nuntiaturberichte aus Deutschland, herausgeg. v. d. Görresgesellschaft Bd. 10. 2. Abt. Die Nuntiatur am Kaiserhofe 1585—1590, herausgeg. v. Robert Reichenberger. Paderborn 1905. S. XIII—XXXV. Über seine Nuntiatur in Polen und Siebenbürgen vgl. Veress Endre. Carillo Alfonz.

[16]) 1594. 4. 12. Rdo D. Trettero C. Varmiensi quos exposuerat, dum cum equis Jllmi Gedani fuit pro nuncio Apostolico, 8 fl.

[17]) Solignac. Allg. Geschichte von Polen. Bd. 2. S. 685. Joachimi Pastorii de Hirtenberg Florus Polonicus. Danzig u. Frankfurt 1679. S. 338. vgl. auch die obigen Nuntiaturberichte S. XVI. Anm. 1.

[18]) Vatikanisches Archiv. Borgh. III 65 de. 1594, 23. 5. Schmolainen. Bathory an Malaspina. Borgh. III 120. f. 240. 1594, 24. 8. Schmolainen. Ders. an dens.

[19]) Vatikanisches Achiv. Borgh. III 91 ab. f. 186. 1594. 30. 8. Danzig. Malaspina an Kardinal Aldobrandini. f. 194. 1594, 22. 9. Kalisz. Ders. an. dens. Über die Bemühungen Klemens VIII. die christlichen Mächte zu einem Kriege gegen die Türken zu vereinigen vgl. L. F. Mathaus-Voltolini. Die Beteiligung des Papstes Klemens VIII. an der Bekämpfung der Türken in den Jahren 1592 bis 1595. (Römische Quartalschrift Bd. 15.) S. 303—326, 410—423.

handlungen anderswo vorgenommen werden. Die Bischöfe von Kulm und Ploczk hatten es übernommen, die ermländischen Kleriker zu ordinieren.[20]) Die heiligen Öle wurden von eben daher oder von Krakau beschafft.[21])

[20]) Staatsarchiv Königsberg. Herzogl. Briefarch. C 1a. 1593. 9. 5. Heilsberg. Bathory an Domkapitel von Ermland.

[21]) 1590. D. Administrator afferenti Chrisma dedit ad viaticum 6 M.

Idem adhuc exponit pro oleo ad liquores sacros et supra viaticum consumpsit 1 M. 6 gr. 6 pfg.

1595. 18. 3. Pro viatico D. Borovio proficiscenti Pollocium pro liguoribus sacris. ivit aliam viam ad suos et ideo restituet pecuniam praeter fl. 2.

1595. 26. 3. Famulo medio (Halbdiener), qui Cracoviam ivit pro s. liquoribus, cum D. Borovius nil tulisset 6 fl.

1595, 10. 5. Pro viatico 5 ordinandorum euntium Polocium ad R. Episcopum Plocensem 10 fl.

1595. Mitte Aug. D. Urbano sacellano reddidi, quos ipse exposuerat pro victu ordinandorum praesente Nuncio Apostolico, 28 Gr.

1595, 7. 10. Der Bischof opfert bei der Primiz des Jakob Schroeter 3 fl. 22 Gr. Jakob Schroeter wurde später Propst des Kollegiatstiftes in Guttstadt, Domherr und Kanzler des Bischofs Rudnicki. (Zeitschr. für d. Gesch u. Altert. Erml. Bd. I. S. 470. III. S. 558.)

1595. Dez. Petro Henrico Diacono proficiscenti ad Episcopum Culmensem, ut sacerdos ordinetur, viaticum 2 fl. 20 Gr. Zu des Petrus Henrici, jetzt Sacellans in Seeburg, Primiz werden 2 Tonnen Bier im Dezember 1596 notiert.

1596. Juni. Tribus ordinandis proficiscentibus Luboviam pro viatico 6 fl. 20 Gr.

1596. 17. 7. Dum R. D. Borovsky 1 m sacrum cantavit, ad offertorium Jllmis Dnis Steph. et Andr. Bathoreys 7 fl. 14 Gr.

1596. Sept. 4 ordinandis missis Luboviam viaticum 7 fl. 14 Gr.

1597. 4. 3. Vicario arcensi Leoni restitui, quos dicit se exposuisse in itinere, dum pro Ordinibus fuit missus, 6 fl. 17 Gr. Leo ist sicher der ermländische Geschichtschreiber, welcher in der Pfingstwoche 1596 vom Culmer Bischof Peter Tylicki zum Priester geweiht war und bis zu seiner Ernennung zum Pfarrer von Kiwitten zu Ostern 1597 am Hofe des Kardinals weilte. Vgl. Eichhorn. Der ermländische Bischof Martin Kromer in d. Zeitschr. für d. Gesch. u. Alt. Erml. Bd. 4. S. 6.

1597. 2. 4. Petro medio famulo eunti Varsaviam et ferenti vasa chrismalia. Sacerdoti, qui ibi ordinatur, ut secum sacros liquores ferat, utique viaticum 5 fl. 10 Gr.

Auch zu Anfang 1597 wird von einer Reise des Kardinals nach Warschau zur Reichsversammlung gesprochen.

Der Bischof erscheint uns in den Aufzeichnungen des Rechnungsbuches im vollen Glanze eines Fürsten mit reich ausgestattetem Hofhalte, in welchem auch eine Musikkapelle und der Hofnarr oder Zwerg in buntfarbigen mit Fuchspelz besetzten Kleidern mit Schellen[22]) nicht fehlen. Der ganze bischöfliche Hof in Heilsberg bestand aus 74 Personen, angefangen vom Ökonomen, Kanzler, Burggrafen und Notar bis herab zu den Mägden und dem Hundewächter.

Bei den damaligen Verkehrsverhältnissen waren die Ausgaben für Kutscher und Troßknechte nicht unbe-

---

[22]) fol. 78: Item sartori, qui Christophero stulto vestes varias paravit 3 fl. 5 gr.

fol. 92: Stulto pro necessitatibus 1 fl. 5 gr.
fol 221: 2 Gr. dem Narren vergilt davon 10 Gr.
Das: 2½ schotgewicht silber vbergelt schellen gemacht zue 18. Gr. fl. 1. 15 Gr.
fol. 223: Auß befehlich des h. Cantzlers für den Zwerch geholett

6 ehlen blohen Carteck zu 10 gr.
4 ehlen leimbt (Leinwand) zu 6 Gr.
1 Pfund bomöl 12 Gr.
2 stuck rohten Zwirn zu 6 Gr.
16 ehlen Polnische rohte schnur zu 1 Gr.
1 ehle rohten Parchen zu 7 Gr.

Das: Dem Zwerck geholett

½ Goltt fur 15 gr.
2 becher geflickt davon 20 Gr.

Mathiae Vichman civi Braunsp. pro 33 uln. panni varigati coloris ad vestes musicorum per gr. 40 fl. 44. Über die Sitte, Hofnarren zu halten vgl. Jak. Burckhardt, die Kultur der Renaissance in Italien, zehnte Aufl. v. Ludw. Geiger, Leipzig 1908 I S. 348.

deutend.[23]) Dies um so mehr, als Bathory einen lebhaften Verkehr mit seiner Heimat Siebenbürgen und mit seiner Abtei Miechow unterhielt. Im Stalle hatte er auch türkische Pferde.

Öfters sind Ausgaben für Musikinstrumente verzeichnet. Wenn in Guttstadt 10 Mark 10 Gr. für eine Viola di gamba und für Reparatur des Diskants und Baßes bezahlt wurden, wird es sich um Orgelregister gehandelt haben. Eine kleine Orgel für 150 fl. machte Bathory 1595 dem polnischen Könige zum Geschenk. 1595 vergoldete der Wormditter Goldschmied Musikinstrumente mit 12 ungarischen Gulden und erhielt für die Arbeit 5. fl. 20 Gr. Im Nachlasse des Bischofs fanden sich zwei Klavicymbel vor. Das eine, welches für 20 fl.

---

[23]) Dem Engländer Thomas Larding, Neffen des Jesuitenpaters Wilhelm, zahlte der Bischof 1593 für Überbringung eines Briefes an die Königin von England und deren Antwort 156 fl. 9 gr. Ein Brief Bathorys an die Königin Elisabeth, datiert Heilsberg, 1593, 6. 9 wird aus der Cottonianischen Bibliothek (Vespasianus, F. I. 119-120) in den Monumenta Hungariae Historica (Magyar Történelmi Emlékek) Diplomataria V. Pest 1859 p. 189 mitgeteilt. Es ist vielleicht der genannte Brief. Bathory versichert darin der Königin, daß er gegen sie ebenso ergebene Gesinnung hege wie sein verstorbener Oheim, König Stefan, und erklärt sich zu ihrem Dienste bereit: dankbar erkennt er die Dienste an, welche der englische Gesandte bei der Pforte dem Orator seines Vetters, des Fürsten Sigismund von Siebenbürgen, geleistet hat: er bittet auch um ferneres Wohlwollen für die Familie Bathory und verspricht seinerseits Erkenntlichkeit: er wird in Polen und in anderen ihm untergebenen Orten, wo Engländer als Kaufleute verkehren, diese in jeder Weise fördern: zum Schlusse zeigt er an, daß er den Engländer Roger in seinen Dienst am Hofe genommen hat. — Mag man manche Wendungen des Briefes auch nur als Höflichkeitsformeln ansehen, die vielen Beteuerungen der Ergebenheit berühren doch sehr eigenartig im Munde eines Kardinals einer Herrscherin gegenüber, welche bereits mehr als 20 Jahre die Katholiken in ihrem Reiche aufs blutigste verfolgte und von Pius V. in den Bann getan war. — Für einen anderen nach Schweden bestimmten Brief wurden 10 fl. gezahlt. 1594, Dez.: Rdo Dno Trettero, ut det D. Ambrosio Lyricae Italo manenti Gedani pro sumptu literarum in Sueciam missarum.

verkauft wurde, mag das 1595 angeschaffte gewesen sein; ein anderes altes wurde für 2 fl. verkauft. 11 Pommern[24]) brachten 120 fl., eine venetianische Zither wurde für 7 fl. verkauft. Sechs Violae di gamba[25]) aus Elfenbein und sieben andere aus Holz kaufte Bischof Rudnicki für 120 fl., ein schwarzes Cornet[26]) mit zwei Klappen nahm der Musiker des Bischofs Matthaeus an sich. Eine andere Lade enthielt noch einige Krummhörner,[27]) welche aber von keinem Werte waren. Ein 1600 aufgestelltes Inventar[28]) nennt noch Flöten. Wir gewinnen so ziemlich genaue Kenntnis von der Besetzung des bischöflichen Orchesters. Daselbst werden uns auch Noten aus dem Besitze des Bischofs genannt, zwei Bände Kompositionen des Orlandus Lassus.[29]) Mehrere Musiker kennen wir mit Namen: Enoch, Donatus Constantinus, Jacobus tympanator Ungarus; Johannes Amen beförderte einen Leuchter nach Miechow, ein anderer, Paul Leopolita (aus Lemberg),

[24]) Der Pommer, Bomhard. Bombardo ist ein altes Holzblasinstrument nach Art unserer heutigen Fagotte und Oboen. Vgl. v. Dommer S. 691.

[25]) Die Viola di gamba war ein jetzt nicht mehr gebräuchliches Bogeninstrument ähnlich unserm Violoncell, aber auf dem Griffbrett mit sieben Bünden versehen. Vgl. v. Dommer. S. 927.

[26]) Deutsch Zinken genannt, ein hölzernes mit Leder überzogenes Blasinstrument Vgl. v. Dommer S. 972.

[27]) Die Krummhörner sind ebenfalls Holzbläser mit einer am unteren Ende halbkreisförmig aufwärts gekrümmten Röhre. Vgl. v. Dommer S. 501.

[28]) Staatsarchiv Königsberg. Herzogl. Briefarch. C 1 a. Liquidatio debitorum post mortem Jllmi Cardlis facta, per Admodum Rndos DD. Deputatos Vnlis Capituli Varmiensis D. Stanislaum Makowieczky Cantorem et Cancum Gnesnen. et Varmien. D. Martinum Kolaczky Varmien. Olomicen. Posnanien. et D. Henricum Hindenbergium Cancos Varmien. Die 29 Julii Anno Dni 1600.

[29]) Fasciculi Orlandi quinque. Partes Germanicae Orlandi quatuor. Item scriptae partes oblongae quatuor. Die Motetten, welche Palestrina 1586 dem Kardinal während seines Aufenthalts in Rom widmete, finden sich in dem Verzeichnis des Nachlasses nicht vor. Vgl. Fr. Hipler, Andreas Bathory u. Pierluigi Palestrina (Zeitschr. f. d. Gesch. u. Alt. Erml. Bd. 11.) S. 97—103. Der hiergenannte Verleger der Motetten Palestrinas Gardano in Venedig heißt in dem Aufsatze stets falsch Gardarus.

welcher den bischöflichen Hof verließ, erhielt als Reisegeld 15 Mark. Sie scheinen mit ihrer Stellung nicht immer ganz zufrieden gewesen zu sein. 1595 wurde der Musiker Franz ausgesandt, um die anderen flüchtigen Musiker zu suchen. Am Jahrmarkstage, wann die hohen Herren sich gelegentlich am Anblicke von Tanzbären erfreuten, erhielten auch die Musikschüler einen Gulden als Geschenk.

Wenngleich der Bischof zeitweilig bein- und fußleidend[30]) war und dann vielfach die ärztliche Hilfe des Jesuitenpaters Wilhelm[31]) in Anspruch zu nehmen genötigt war, welcher Medikamente aus Elbing besorgte, so liebte er doch in gesunden Tagen, wie es scheint, die Falkenjagd.[32]) Zu den Bedienten des Hofes gehörte ein Vogelsteller, welcher mit mehreren Knaben beschäftigt war. In Rössel brauchte man auch Jagdnetze. Ein ständiger Diener am bischöflichen Hofe ist für das vivarium ferarum angestellt, vielleicht für den Tiergarten in Launau, von welchem Liedtke uns in seinem Aufsatze über die Geschichte der Jagd im Ermlande Kunde gebracht hat,[33]) vielleicht auch für einen Bärenzwinger am Schloß zu Heilsberg; in Schmolainen wenigstens wird ein custos ursorum erwähnt.[34])

Auf Goldschmiedearbeiten, welche für den Bischof geliefert wurden, habe ich schon in meiner Arbeit über ermländische Goldschmiede aufmerksam gemacht.[35]) Der

[30]) 1595. 18. 7. Jllmo ad cameram, ut det tonsori, qui ejus pedem curavit 30 fl.

[31]) Wilhelm Lamberty Anglus. Vgl. Zeitschr. für d. Gesch. u. Alt. Erml. Bd. 5. S. 467.

[32]) Ausgaben in Rössel, Heilsberg und Bischofsburg: pro manicis falconariis 4 fl, pro reparatione sclopetorum Jllmi. Über die Falkenjagd in Preußen und im Ermlande vgl. Liedtke, Beiträge zur Geschichte der Jagd im Ermlande und Altpreußen in Zeitschr. für die Gesch. u. Altert. Erml. Bd. 10. S. 525.

[33]) S. 527.

[34]) Zu beachten ist auch der Eintrag im Heilsbergischen Kammeramt Masovitis qui urso frenum imposuerunt 20 Gr.

[35]) Zeitschr. für Gesch. u. Altert. Ermlands Bd. 16. S. 428, 429. Anm. 1. S. 494.

Braunsberger Goldschmied Elias Ludwig hat verschiedenes für ihn gearbeitet, desgleichen Gregor Meier in Heilsberg und ein Wormditter Goldschmied, vermutlich Johannes Ernst[36]). Auch der Nürnberger Goldschmied Johann Kratzer war für ihn tätig. Einzelne der verzeichneten Arbeiten sind nur Reparaturen, so manches von dem, was Gregor Meier arbeitete: Reparaturen am Kronleuchter und an Ampullen in der Schloßkirche; anderes arbeitete er aber auch neu, einen Buchbeschlag von vergoldetem Silber, zwei kleine Leuchter, vor allem ein Becken im Gewicht von 26 Mk. 17 Schott im Werte von 138 fl. 1½ Gr. Noch wertvoller waren das vergoldete Silberbecken und die Kanne, welche der Bischof in Danzig von Johann Kratzer kaufte. Es kostete 224 fl., doch wurde dafür ein altes Becken im Gewicht von 21 Mark 13 Schott in Zahlung gegeben, sodaß die Baarauslagen nur 30 fl. 15 Gr. betrugen. Wir wissen weiter von silbernen Schüsseln und Weingläsern mit silbernem Fuß, neben denen venetianische und böhmische Gläser im Gebrauch waren. Ein 1595 in Danzig gekaufter Silberbecher kostete 139 fl, für Vergoldung einer Gießkanne wurden 9 ungarische Gulden = 16 fl. 24 Gr. geliefert. Die Ausstattung der Gebrauchsgegenstände mit Silber erstreckte sich auf das Pferdegeschirr und die Hundepeitschen. Messer, die mit Bernstein verziert waren, und ein Kruzifix aus Bernstein mögen Arbeiten des Georg Wisky gewesen sein, welcher 1594 eine Zahlung erhielt. Seine goldene Kette hatte der Kardinal zeitweilig bei den Jungfrauen Waldau in Heilsberg für 142 Mark 10 Groschen verpfändet, erhielt sie aber gegen Zahlung der Schuld Ende April 1597 gelegentlich der Hochzeit des Stallmeisters Georg Bicki oder etwas vorher zurück.

Ähnlich kostbar war der übrige Hausrat[37]) Das nach dem Tode des Bischofs 1618 verkaufte In-

[36]) S. das. S. 546, 547.

[37]) Aus dem Jahre 1590, 15. 2. rührt der Vermerk Per D. Zimmermannum Gedani solvi Joanni Schenck pro auleis deauratis Hispanicis sec. ipsius rationem et Chyrographum Jllmi 1393 Mark 10 Gr.

ventar nennt sechs masovitische Tapeten, welche für 47 fl., und andere fünf, welche für 40 fl. verkauft wurden. Eine rote Decke aus Damast brachte 8 fl., eine andere aus Seide 12 fl., eine seidene Bettdecke 20 fl., eine rote Decke aus Velvet mit Goldfranzen 50 fl., eine mehrfarbige Decke 15 fl., eine Decke aus violettem Tuche 12 fl., ein ornamentum ex brocatello 60 fl.. Das wertvollste Stück waren fünf belgische Gobeline, peristromata magna quinque partes ex lana operis Belgici, welche für 133 fl. 10 gr. verkauft wurden.[38]) Das Rechnungsbuch notiert 1596 in Wartenburg eine Ausgabe für Tapetenweber zu Brod; anderswo werden 1596 4 Mark 10 Gr. für die Frauen, welche in Wormditt Tapeten arbeiten, verausgabt; 1597 werden vier Frauen, welche der Bischof aus Masovien ad paranda tapetia gerufen, für 45 Mark zurückgesandt. Man wird diese Nachrichten mit einander vereinigen dürfen. In Wartenburg wurden die noch auf der Reise befindlichen Frauen beköstigt, ihre Arbeit in Wormditt für die Ausstattung der Burg mit Vorhängen oder Decken dauerte von November 1596 bis zum 29. Januar 1597; bei der Kürze der Zeit, die sie für ihre Arbeit brauchten, ist an besonders kunstvolle Webereien nicht zu denken.[39]) Panterfelle, Hirschfelle, Bärenfälle und Elchfelle vervollständigten die Zimmereinrichtung, während die Felle von Füchsen und Schafen zu Kleidungsstücken für die Dienerschaft verarbeitet wurden.

Das Inventar von 1618 nennt von verkauften Kleidungsstücken des Kardinals zwei cappae, una ex cambelotto rubro, altera ex violaceo (für 40 fl. verkauft), außerdem mehrere wertvolle Paramente: paramentum ex damasco viridis et cinerei coloris cum imaginibus Bathorianis, continebat ulnas 146, quaelibet ulna per

[38]) Bisch. Arch. Frbg. A 11. Acta Curiae 1611—1641. Acta 1618, 24 u. 25. 9. Roesselii.

[39]) Das Rechnungsbuch notiert auch eine Ausgabe pro fimbriis et aliis ornamentis acu pictis. Unter den Gläubigern des Bischofs wird auch ein nicht näher bekannter Hermannus acupictor Heilsbergensis genannt.

gr. 18½ facit 90 fl. 1 gr.; paramentum ex damasco flavo et rubro, continet ulnas 14½, 250 fl.; paramentum ex damasco ceruleo et flavo, continet ulnas 263, 250 fl.; paramentum ex damasco et veluto viridis coloris, continet ulnas veluti 130, damasci 196, facit 203 fl. 10 gr. Fügen wir diesen Stoffen noch bei den ebenfalls im Inventar genannten violetten Baldachin mit Rückwand[40]) und die zwei daselbst genannten sehr wertvollen Pavillons,[41]) welche wir ebenso wie eine Wasserkunst[42]) uns als Zierde des bischöflichen Gartens denken dürfen. Goldstoff zu zwei bischöflichen Kaseln war anfangs 1596 in Thorn für 64 fl. 23 Gr. eingekauft worden. Violettes Tuch zu Kleidern nebst Zutaten für den Bischof, seine Beamten und Bedienten lieferten Kaufmann Mathias Wichmann in Braunsberg, der Engländer Sylvius, die Kaufleute Salmann, Recharb und Meier in Heilsberg und Keichel in Guttstadt.

Der Mainzer Johann Schelling erhielt für Lieferung eines Kompaßes eine Schlußzahlung von 20 fl. und 4 Dublonen, der Elbinger Uhrmacher Michael Nerling 1595 für die neue Uhr des Bischofs 35 fl. und für Reparatur der Uhr des Stefan Bathory 6 fl. 18 Gr. gezahlt, Otto Jordan in Wormditt 1596 für eine Uhr 43 Mark 15 Gr. Die beiden Schreibzeuge (scriptorium), welche 1618 für 20 und 25 fl. verkauft wurden, mögen aus Edelmetall gewesen sein. Eine hölzerne Schatulle, welche für 30 fl. verkauft wurde, wird von besonders teurem Holze gearbeitet gewesen sein; eine schwarze Kiste aus Ebenholz brachte 6 fl., zwei Kisten aus Zypreßenholz wurden für 16 Fl., Majolikaschatullen für 3 fl. 4 Gr. verkauft. In Danzig kaufte der Bischof bei seinem dortigen Aufenthalte 1595 einen Papagei mit Bauer[43]) und mehrere Bilder in Atlas; 36 illuminierte

[40]) Baldachinum violaceum cum parte, quae retro poni solet 30 fl.

[41]) Pavilio mixti coloris aurei et rubri ex damasco, ulni 121, facit 141 fl. 28 gr. 9 pfg. Pavilio cum cooperta capuceo et tornoletto viridis coloris ex damasco continebat ulnas 138, facit 91 fl. 15 gr. 12 pfg.

[42]) 1595, 25. 6. fur die gegoßenen hanen zur waßerkunst 4 fl. 10 Gr.

[43]) Ein anderer Papagei war schon 1590 dort gekauft worden.

Bilder kosteten 2 ungarische Gulden und 1 fl. 2 Gr., zwei illuminierte Kanones dienten zu gottesdienstlichem Gebrauche. Das Jnventar nennt nur zwei Marienbilder, welche für 12 fl. verkauft wurden, und septem imagines Caesarum Aethnicorum, welche für 13 fl. weggingen. Letztere scheinen 1596 gemalt worden zu sein. Die Rechnungen bringen den Vermerk: „Noch deß Hrn. Cantzlers Diener geholtt do die Kaiser gemahlett seindt 15 ehlen leimbdt zue 8 gr. = 4 fl.“ Es waren also auf Leinwand gemalte Bilder, welche die Wände des Heilsberger Schloßes zierten, laut dem Inventar von 1600 waren es sieben Stück. Dies Inventar nennt auch sonst noch einige Bilder mehr, welche später verloren gegangen sein mögen.[44]) 1590 ist eine Ausgabe pro reparatione imaginum in refectorio hyemali verzeichnet.

Besonderes Gewicht scheint der Bischof auf den Erwerb einer stattlichen Bibliothek gelegt zu haben. Schon ehe er Coadjutor wurde, ging ihm der Ruf eines wissenschaftlich gebildeten Mannes voraus.[45]) In den zwei und einhalb Jahren, welche das Rechnungsbuch umfaßt, wurden für diesen Zweck nicht unbeträchtliche Summen verausgabt. Zum Teil war der Rektor des Braunsberger Kollegs dem Bischof bei Beschaffung neuer Bücher behilflich. So lieferte durch seine Vermittlung

[44]) Acht gemalte Bilder. 23 gedruckte Bilder. Ein gläsernes Kruzifixbild. 36 gedruckte Bilder. Ein Bild auf Kupfer, die Händewaschung des Pilatus. Ein gemeißeltes Marienbild. Staatsarchiv Königsbg. Herzogl. Briefarch. C 1 a. — Imperatorenbilder waren bekanntlich in der Renaissance, wohl veranlaßt durch die Lektüre von Sueton, sehr beliebt. Es sei nur an die Facade der Certosa bei Pavia erinnert oder an die Imperatorenbilder der Königlichen Residenz zu München, an welche sich eine längere Auseinandersetzung unter den Kunsthistorikern knüpfte. vgl. M. Wielandt, Die verschollenen Imperatorenbilder Tizians in der Königlichen Residenz zu München in Zeitschr. f. bildende Künste, Neue Folge, XIX. 43 Jahrg. S. 101.

[45]) Domherr Nidecki preist ihn als nobilem, illustrem, modestum, religiosum, litteratum, potentem. Bisch. Arch. A 2. fol. 111. 1582. 21. 3. Warschau. Nidecki an Kromer. Über Nidecki vgl. H. Morawski. Andrzej Patrycy Nidecki. Krakau 1892, besprochen in östereichisch-ungarische Revue Bd. 12. S. 356.

im Oktober 1595 der Danziger Buchhändler Theodor Michael Bücher im Werte von 51 fl.; im selben Monate wurden noch weitere 66 Gulden für Bücher bezahlt; 1596 erhielt Michael 83 fl. Einige dieser Bücher wurden bei dem Braunsberger Buchbinder gebunden. 1595 zahlte der Bischof für das Buch diversarum gentium armatura 3 fl. 15 gr. 1596 erhielt der Diener des Mathias Drabith, welcher die Beschreibung Livlands brachte, 6 fl., ein Dichter, welcher dem Bischof ein Gedicht überreichte, erhielt 2 fl. So hatte der Bischof am Ende seines jäh beschlossenen Lebens in Heilsberg einen Bücherschatz von mehr als 200 Nummern vereinigt, in welchem die theologischen Werke den Hauptbestandteil bildeten, neben denen aber auch die alten Klassiker recht zahlreich vertreten waren. Angefangen von mehreren Bibelausgaben, der Postilla des Nikolaus von Lyra und dem Werke des Sixtus v. Siena begegnen wir darin einer ganzen Reihe von Kirchenvätern, Augustin, Cyrill, Tertullian, Epiphanius, Dionys von Alexandrien, Rufin von Aquileja, Hilarius, Theophylakt, Gregor v. Nyssa, Clemens von Alexandrien, Basilius, Origenes, Hieronymus, Fulgentius, den klementinischen Konstitutionen, Hegesipp, Evagrius, Cassiodor, Gregor dem Großen und Beda. Von mittelalterlichen Schriftstellern waren Alexander von Hales, Thomas, Bonaventura und Suso, ferner Haymo von Halberstadt, Rupert von Deutz, Jnnocenz, Holkot und Dionys der Karthäuser vertreten. Dem rechtswissenschaftlichen Gebiete gehörten an die Institutionen des Cajus, ein Band Conciliengeschichte, das jus pontificium Graecorum des Photius. Zahlreich waren die Werke der theologischen Zeitgenossen. Didacus Stella, Bellarmin, Franz und Dominikus Soto, Toletus, Surius, Hosius und Kromer, Canisius, Blosius, Ribera, Gaspar-Kontarini, Albert Pighe, Baronius, Georg Witzel, Cornelius Jansen, Scaliger, P melius, Stapleton, Platina, Erasmus, Nausea sind hier zu nennen. An alten Klassikern enthielt die Bibliothek Plato, Aristoteles, Thucydides, Plutarch, Herodot, Justin, Cäsar, Cicero, Virgil, Livius, Sueton, Salust, Terenz,

Plinius, Valerius Maximus, Philostrat, Porphyrius. Aber auch Werke der Neulateiner fehlten nicht, Sadolet und Bembo, Muret, Manutius. Daneben noch manche unbedeutendere Publikationen. 1618 wurde die Bibliothek verkauft: Den größten Teil kaufte der Danziger Buchhändler Johann Krauß für 160 fl., einige Bücher übernahm Bischof Rudnicki. Ob in ermländischen Bibliotheken noch Bücher aus dem Nachlaß des Bischofs Andreas Bathory vorhanden sind, ist mir unbekannt.[46])

Zahlreiche Almosen und Trinkgelder legen Zeugnis ab von des Kardinals fürstlicher Freigebigkeit.[47]) Mehrmals erhalten die Mönche zu Löbau Almosen, so gelegentlich der Reise des Bischofs nach Miechow, die

[46]) Die Lyzealbibliothek zu Braunsberg besitzt unter der Signatur De 400 Francisc. de Mayronis in quatuor libros sententiarum, Venetiis 1520, mit dem handschriftlichen Vermerk: Ao. 1584 die 5 Mensis Septembris Iste liber Bononiae emptus ex eleemosina Jllmi Dni Andreae Bathori S. R. Ecclae Cardinalis pro uno Scuteto ad usos fratris Nicolai Ord. M. obs. Der Inkunabelband daselbst unter der Signatur Eb 91 Sextus decretalium cum certis additionibus Johannis Andree, Basel 1494 bei Froben hat die Eintragungen Suo Johanni Creczmero Franciscus Carncovius ob vinculum intime amititie (!) dono dedit 3 Calend. Junii Ao. partus 1566 u. Monast. Vartemburg. 14. Julii 1595 Andreas. Der tomus quartus Joannis Chrysostomi, 1522 in Basel bei Andreas Cratander erschienen, vordem im Besitze des Johannes Dantiscus, dessen Wappen sich auf der Rückseite des Titelblattes befindet, hat die Eintragung Jllmus Cardlis Bathoreus Monasterio Warttenburgensi.

[47]) Einen schönen Beweis seiner Herzensgüte liefert der folgende Brief, welchen das Staatsarchiv in Königsberg (Herzogl. Briefarchiv, C 1a) besitzt:

Rndi Dni fres in Chro carmi.

Non dubitamus F F. V V. meminisse, qualiter non adeo pridem, cum Allensteinum pertransiremus, paupercula quaedam mulier, quae iam morti adiudicata erat, nostro interventu et patrocinio vita donata fuerit. Quia tamen eadem postea propter presumptiones, quae in ipsam cadebant, exilio et praescriptione ex eo districtu est punita, supplicatum est nobis iterum nomine ipsius, ut intercessionem nostram, quo ab eiusmodi exilio liberari posset, apud F F. V V. interponere dignaremur. Cum itaque eiusmodi supplicatio rationabilis nobis uisa sit, meminerimusque eandem tunc causam habuisse non omnino (in quantum nobis cognita fuit) iniustam, A F F. V V. amanter petimus, ut eam ob eiusmodi exilio, in quo non per breue tempus iam

Mönche in Danzig und Prasicz; ein italienischer Mönch erhält ein Viatikum: für eine abgebrannte Stadt in Deutschland gibt der Bischof 2 fl., den Abgesandten aus Neuhausen für den gleichen Zweck 4 fl. Ein Gefangener erhält 1 fl., zwei Gefangene erhalten 15 gr., ein kranker Ungar im Spital 5 fl., ein fremder Priester 2 fl., einem armen schlesischen Studenten, welcher mit einer Bittschrift kommt, werden 15 gr. verabfolgt, ebenso einem Bauer aus Dertz, welcher abgebrannt ist. Manche dieser Gaben mochten durch das Herkommen und durch vorhergegangene Leistungen der Empfänger zur Notwendigkeit geworden sein, so wenn zu Neujahr oder an St. Stefanus die Burgkapläne ein Duceur erhielten[48]) und der Kantor der Stadt sich ihnen anschloß, oder wenn der Bischof der Primizfeier der neugeweihten Priester beiwohnte und seine Spende beim Offertorium darbrachte.[49]) Wohltuend berührt die Gabe von 10 fl.

poenituit, liberare velint, quo iterum marito filijsque suis cohabitare prioremque statum retinere possit. Quod F F. V V. haud grauatius facturas non dubitamus, si acerbitatem torturae ipsius, expensarum ab ipsa contra se factarum multitudinem et exilii grauitatem aliaque eius adiacentia aequa mente pensitabunt. Speramus autem F F. V V. ita nostrae huic intercessioni se faciles prestituros, ut misera gloriari possit, se nostro beneficio et a morte ipsa ereptam et ab exilio, quod ciuilis et altera uix minus infamis mors est, reuocatam, utrumque autem ex obseruantia FF. V V. erga nos obtinuisse. His F F. V V. optime ualere cupimus. Datum in arce nostra Heilsberg die 24 Januarij Anno Dni 1596. frater Andreas Cardlis Bathoreus.

Rndis Dnis Praelatis Cancis totique Capitulo Cathedralis Eccliae nrae Varmien. fratribus in Christo charissimis.

Von anderer Hand der Vermerk: De incantatrice condemnata et proscripta in bona restituenda.

(Original mit Siegel des Kardinals.)

48) 1594. 27. 12. Sacellanis arcensibus in festo S. Stephani venientibus cum processione ad Jllm.

49) Der neugeweihte Priester Georg Ramotzki erhält 1595 neue Kleider, der neugeweihte Priester Jakob Schroeter erhält 2 ungarische Gulden als Geschenk. Bei der ersten Messe des Borowsky opfern Stefan und Andreas Bathory 7 fl. 14 Gr. Ein anderer neugeweihter Priester erhält als Oblation am Altare 2 ungarische Gulden und 2 Taler = 6 fl. 2 gr. Zur Primiz des Priesters Peter Henrici spendet der Bischof zwei Tonnen Bier.

an den Pater Rektor in Braunsberg zu Prämien für die in die höheren Klassen aufgestiegenen Studenten. Überhaupt scheint der Bischof Studierenden sein besonderes Wohlwollen zugewendet zu haben, wobei allerdings in Betracht zu ziehen ist, daß er solche ebenso wie auch verschiedene Handwerker[50]) von Siebenbürgen hierher gezogen hatte und nun für ihren Unterhalt irgendwie zu sorgen verpflichtet war. 1589 wurden acht Transylvani ins päpstliche Alumnat zu Braunsberg aufgenommen. Der 1590 eingetretene Alexander Ungarus tritt 1593 wieder aus factus famulus Jllmi Cardinalis Bathory.[51]) 1595 werden sechs solche Studenten in Braunsberg auf Kosten des Bischofs verpflegt.[52]) Auch der Neffe des Bischofs Gabriel Bathory, ein Sohn des Stefan erster Ehe,[53]) verweilte dort neun Wochen. Bei dem 1589 aufgenommenen Transylvanus Andreas Zentomi wird 1593 vermerkt factus alumnus Ser^mi Cardinalis Bathori."[54]) Die Ausgaben für diese jungen Leute und ihre Bedienten waren nicht unbedeutend. Die Rechnungen verzeichnen Ausgaben für sie zu Hüten, Schuhen, Kleidern, Büchern, Papier, Kerzen. Kaufmann Mathias Wichmann in Braunsberg lieferte 1594 und 1595 für sie Tuch im Werte von 324 Mark. Daneben sind für Felle, Schuhe Kleider 18, 48, 39, 45 Mark notiert. Auch 1596 wiederholen sich die Ausgaben für die studiosi Ungari.

[50]) Sartori Ungaro ad fila.

[51]) Matricula alumnorum Seminarii Pontificii Brunsbergensis Nr. 212, 174 u. ff.

[52]) Genannt werden Kendi, Joh. Bicki, Paul Farkatz, Mathias Siculus, Steph. Piaskowsky, Wolfgang Apafi, Nikolaus Borek. Apafi war zuerst in domo pauperum, dann in alumnatu Pontificis. 1595 erhält der Sohn des Herrn Catuborski, Studiosus in Braunsberg, welchem der Bischof die Bezahlung eines halben Jahres in hospitio versprochen hat, 15 gr. 1595 werden in Rößel verschiedene Zahlungen für die jungen Leute Kendi und Cornis und ihre Heiducken gemacht. Kendi war $^3/_4$ Jahre in Braunsberg gewesen und scheint von da nach Roeßel gekommen zu sein.

[53]) vgl. E. Veress, Carillo Alfonz S. 95, Anm. 1.

[54]) Matricula alumn. Nr. 174

Der eine braucht eine Grammatik, der andere ein deutsches Buch usw. Für den Unterhalt von 3 Konviktoristen sind 135 fl. zu zahlen. Die Verpflegung eines Schülers berechnete man mit 45 Mark im Jahre. Mathias Wichmann lieferte wieder Tuch für 235 Mark 4 Gr. 9 Pfg.

Zahlungen für kirchliche Zwecke finden sich im allgemeinen nur vereinzelt. Hervorgehoben sei Folgendes:

1596, Sept. D. Trettero pro reparatione campanae 100 fl. Da Treter seit 1593 als Domkustos in Frauenburg residierte, liegt es nahe, die Notiz auf eine Glocke des Domturmes zu beziehen.

1597, 23. 2. Arculario, qui juvit circa altare, quod pro ecclesia Parochiali Heilsbergensi paratur, 5 Mark.

1596, Apr. Sculptori, qui altare in Czervinski deduxit, 4 fl.

1596, Sommer. Rdo. P. Rectori Collegii Braunspergensi pro Epitaphio, quod abs illo Jllmus accepit et Czervinium misit, in taleris 100 = 116 fl. 20 gr.

Die Kehrseite dieses verhältnismäßig glänzenden Hofhaltes offenbarte sich nach dem Tode des Kardinals in den Schulden, welche er hinterließ. Dieser traurige Ausgang der Regierung wirft seine Schatten schon in die Jahre hinein, die uns hier beschäftigen. Die Diözese vermochte die Ausgaben des Hofhaltes nicht aufzubringen. Wir bieten hier die Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben der bischöflichen Kammerämter aus den Rechnungsjahren 1590, 1595 und 1596.

1590.

	Einnahmen:			Ausgaben:		
Braunsberg	fl. 1336,		15 Pfg.	1332,	14,	15.
Wormditt	„ 1890,	gr. 19,	9 „	550,	9,	9.
Guttstadt	„ 1661,	„ 15,	9 „			
Seeburg	„ 1421,	„ 1,	12 „	120,	19,	9.
Wartenburg	„ 1152,	„ 14,	16 „	403,	9,	15.
Rössel	„ 2400,	„ 12,	16 „	664,	15,	9.
Heilsberg	„ 6455,	„ 3.		12802,	12,	9.
	16318,	9,	5	15875,	2,	12.

Bestand Mark 443,6, 16.

1595.

	Einnahmen:			Ausgaben:		
Braunsberg	fl. 999,	gr. 19,	7 pfg.	923 fl.	12 gr.	
Wormditt	„ 2216,	„ 8,	12 „	292 „	5 „	15.
Guttstadt	„ 2671,	„ 7,	12 „	760 „	19 „	12.
Seeburg	„ 1589,	„ 21,	9 „	20 „		
Wartenburg	„ 1476,	„ 19,	10 „	512 „	13 „	15.
Rössel	„ 2584,	„ 4,	11 „	1110 „	23 „	11.
Heilsberg	„ 10216,	„ 6,	3 „	18173 „	20 „	
	fl. 21757,	gr. 7,	10 pfg.	21798 fl.	14 gr.	17.

Bei diesem verhältnismäßig noch günstigen Jahresabschluß ist zu berücksichtigen, daß 1595 eine freiwillige Beisteuer von den Adligen und Bauern nach Hufen und von den Städten nach Grundstücken geliefert wurde, an welcher sich nur die Stadt Wartenburg nicht beteiligte, da sie kürzlich abgebrannt war,[55]) und welche 2342 fl. einbrachte, die in der Einnahmesumme des Kammeramtes Heilsberg einbegriffen sind. Außerdem war aus den beiden Vorjahren eine Schuldenlast von 16366 fl. 27 Gr. 10 Pfg. übernommen, die also auch jetzt noch trotz des eben genannten außerordentlichen Zuschußes um nichts verringert, vielmehr auf fl. 16408, 4 Gr. 17 Pfg. erhöht war.

1596.

	Einnahmen:			Ausgaben:		
Braunsberg	1149 fl.	24 gr.	6 Pfg.	1222 fl.	26 gr.	3 Pfg.
Wormditt	2415 „	24 „	10 „	793 „	6 „	
Guttstadt	2619 „	25 „	12 „	1050 „	8 „	6 „
Seeburg	1592 „	6 „	6 „	23 „		
Wartenburg	1379 „	19 „		436 „	18 „	11 „
Rössel	2373 „	27 „	12 „	933 „	2 „	5 „
Heilsberg	9956 „	18 „		17588 „	17 „	12 „
	21487 fl.	25 gr.	10 Pfg.	22047 fl.	19 gr.	1 Pfg.

[55]) Der Rat der Altstadt Braunsberg bewilligte einen Beitrag zu ihrer durch Feuer zerstörten Kirche 1595, 10. 2. Braunsbg. Ratsarch. D. 92.

Somit ein Jahresdeficit von 559 fl. 29 Gr. 9 Pfg. und mit Zurechnung der früheren Schulden ein Deficit von 16967 fl. 28 Gr. 9 Pfg.[56]) Was im Grunde die Mindereinnahmen in den Jahren 1595 und 1596 und überhaupt in den späteren Jahren verursacht hat, ist schwer zu sagen. Nicht wenig Geld verausgabte der Bischof auf seinen Reisen an den polnischen Hof und zu den preußischen Landtagen, aber beides war durch seine Stellung zum polnischen Hofe bedingt, und andere Bischöfe vor und nach ihm sind denselben Verpflichtungen nachgekommen, ohne doch in solche Miswirtschaft zu geraten. Größeren Eindruck auf die bischöfliche Kasse werden die wiederholten Reisen nach Miechow gemacht haben, wo Bathory sich die größte Zeit während des Jahres aufhielt und von wo er nur aus besonderen Anläßen nach dem Ermland hinüberreiste, desgleichen die beständigen Botendienste, welche zwischen beiden Orten und Siebenbürgen unterhalten wurden.

Nach Bathorys Tode erhoben die Gläubiger an seinen Nachlaß Forderungen in der Höhe von insgesamt 18626 fl. 6 gr. Im einzelnen meldeten sich folgende Gläubiger:

1. Der Schatzmeister von Marienburg Kostka hatte 5500 fl. dem Kardinal geliehen; 2. der Advokat und Burggraf von Heilsberg Christof Pfaff und Michael Neumann forderten als Testamentsvollstrecker des Theodor Hohendorf Rückgabe des Darlehns von 4000 fl.

[56]) Zum Vergleiche biete ich den Jahresabschluß des Jahres 1586 aus dem Westpr. Fol. 1042 des Königsbg. Staatsarchivs:

	Einnahmen:			Ausgaben:		
Braunsberg	Mk. 3138,	19 gr.	12 Pfg.	Mk. 1646,	19 gr.	
Wormditt	„ 2944,	4 „	12 „	„ 671,	17 „	3 Pfg.
Guttstadt	„ 1686,	19 „	9 „	„ 97,	11 „	6 „
Seeburg	„ 1455,	6 „	15 „	„ 181,	8 „	6 „
Wartenburg	„ 1304,	17 „	4 „	„ 429,	6 „	12 „
Rössel	„ 3203,	13 „	12 „	„ 573,	3 „	3 „
Heilsberg	„ 9330,	4 „	9 „	„ 13558,	9 „	3 „
	Mk. 23060,	6 gr.	1 Pfg.	Mk. 17158,	14 gr.	15 Pfg.

Bestand Mark 4901, 11 gr., 4 Pfg.

Michael Neumann aus Guttstadt ist bekannt als Schenkgeber von 6000 fl. an das Jesuitenkolleg in Braunsberg. Bender kennt ihn als bischöflichen Ökonom unter Bischof Kromer und Erbschulzen zu Rössel.[57]) 1598 war er auch Burggraf in Wormditt;[58]) 3. Pfaff forderte persönlich an Salär (pro Jahr 100 fl.) und Auslagen für den Kardinal 542 fl.; 4. Neumann persönlich 800 fl.; 5. Die Stadt Heilsberg 300 fl.; 6. Wormditt 250 fl.; 7. Rössel 450 fl.; 8. Die Provisoren der polnischen Kirche in Rössel 66 fl. 20 gr.; 9. Guttstadt 100 fl., für geliehenen Kalk und Ziegel 171 fl. 26 gr. und 200 Taler, die die Stadt dem Kardinal geliehen hatte; 10. Wartenburg 133 fl. 10 gr.; 11. Bischofsburg 700 fl.; 12. Seeburg 500 fl.; 13. Bischofstein 700 fl.; 14. Die Domherren zu Guttstadt 1016 fl.[59]); 15. Simon Radigk hatte für den Bischof verauslagt 287 fl.; 16. Der bischöfliche Kaplan Stanislaus Strachoczky beanspruchte an rückständigem Salär 190 fl. Er war wohl ein Sohn des Burggrafen von Schmolainen, der 1597 starb und an dessen Begräbnis der Bischof sich beteiligte; 17. Die Wittwe des Andreas Böhm in Guttstadt forderte für gelieferte Seidenwaren 80 fl.; 18. Kaufmann Bartholomäus Keichel in Guttstadt für Tuch 19 fl.; 19. Die Erben des Christof Ölschnitz an zurückbehaltenem Salär für sechs Jahre 600 fl.; 20. Der Pfarrer von Krekollen auf Grund des Testamentes des Fischmeisters Peter für die Kirche 33 fl. 10 gr.; 21. Der Vorkoster Marinus, welcher viele Jahre sein Gehalt nicht erhalten hatte, 618 fl.; 22. Burggraf Georg Stößel der Ältere von Wartenburg 26 fl. 20 gr.; 23. Goldschmied Gregor Meier in Heilsberg für verschiedene gelieferte Waren 370 fl.; 24. Der Nadelsticker Hermann (Perlheffter) 200 fl.;

[57]) Geschichte der philosophischen u. theologischen Studien im Ermland S. 54 Anm. 80.

[58]) Bischöfl. Arch. Frbg. A. 5. f. 496. Mehreres über ihn und seine Verlobte Barbara Fochs in Wormditt das. A 6 f. 194, 200, 205 u. A. 5 f. 221—224, 244—247.

[59]) Eine Anleihe von 800 fl., welche Bathory im Sommer 1594 machte, zahlte er im November zurück. Rechnungsbuch f. 75v.

25. Florian, wohl ein Schneider, der laut dem Rechnungsbuche im Dienste des Bischofs arbeitete, 51 fl.; 26. Schneider Clemens 21 fl. 10 gr.

Somit waren sämtliche bischöfliche Städte, selbst die armen abgebrannten Städte Bischofstein[60]) und Wartenburg in Mitleidenschaft gezogen. Peinlich berührt es, daß die ausstehenden Forderungen der bischöflichen Beamten und der Handwerker und Kaufleute, wie sich später herausstellte, niemals beglichen werden sollten.[61])

Es knüpften sich an diese Schulden des Kardinals verschiedene Prozesse, welche sich jahrelang hinzogen und den ermländischen Bischöfen und dem Domkapitel mancherlei Unannehmlichkeiten bereiteten. Die Urkunden in den Frauenburger Archiven ermöglichen leider, auch mit Zuhilfenahme der Königsberger Urkunden, keine lückenlose Darstellung dieser Prozesse, vermutlich weil manche Akten nach Warschau zur Information für den Nuntius gesandt wurden und dort geblieben sind.

Gleich in der ersten Hälfte des Jahres 1600 fragte der preußische Schatzmeister Stanislaus Kostka als Vormund seiner Neffen und der Mutter des Kardinals, auch auf Grund eines aus Karlsburg datierten Schuldscheins des Kardinals über 5600 fl. beim Domkapitel an, was noch aus der Hinterlassenschaft des Verstorbenen zu erwarten wäre.

Auf einem Tage zu Heilsberg (26. 2.) wurde gelegentlich der Aufnahme der Hinterlassenschaft des Kardinals auch seine große Schuldenlast festgestellt.

---

[60]) Bischofstein brannte 1589 mit Ausnahme der Kirche und Pfarrei völlig ab. Zu dem Brandunglück gesellte sich noch eine ansteckende Krankheit, welche einen großen Teil der Bewohner wegraffte. Es wurde deshalb der Stadt der Zins nachgelassen, und aus dem Nachlasse des Bischofs Kromer bedachte Johannes Creczmer ganz besonders die Bischofsteiner, an welche er durch den Pfarrer 73 Mark 14 Groschen verteilen ließ. Königsb. Staatsarch. Westpr. Fol. 1042 u. 1044.

...h. Arch. A 11. Acta Curiae 1611—1641. fol. 144a.

zu deren Deckung der Nachlaß nicht genügte.[62]) Das Domkapitel und auch Bathorys Nachfolger, Bischof Peter Tylicki (seit 1600, 5. 6.) vertraten im Gegensatz zu den Erben die seit jeher im Ermlande bestehende Ansicht, daß die Zinsen, welche dem lebenden Bischof nicht zuständen, auch seinen Erben nicht zukämen, vielmehr seinem Nachfolger; man rechnete das Zinsjahr und das Jahr der kirchlichen Einkünfte stets von Martini an;[63]) da nun Bathory, wie es hieß, am 2. oder 3. November gestorben war, erhob Bischof Tylicki Anspruch auf die Martinizinsen.[64]) Tylicki berief sich bei seiner Rechtsauffassung außer auf ältere Rechtsbestimmungen besonders auf ein Motuproprio Julius III. vom 26. Juni 1550, welches verordnet, die von den Schuldnern nicht eingeforderten Früchte, Gelder und kirchlichen Zwecken dienenden Eigentumsstücke der Benefiziaten welcher Art auch immer sollen deren Nachfolger erhalten und von ihnen, nicht aber von den Erben eingezogen werden können; die Nachfolger sollen die von ihren Vorgängern nicht eingezogenen Gelder frei genießen und einziehen und nach Bezahlung der Schulden und nach etwaiger Legate das Übrige zu ihrem Gebrauche und Nutzen verwenden; die kirchlichen Geräte aus den Kapellen der Kardinäle sollen der apostolischen Kapelle gehören und von Agenten für diese eingezogen werden können; die Erben der Kardinäle sollen diesem Eintreiber 500 Dukaten für die apostolische Kammer

[62]) Königsb. Staatsarch. Herzogl. Briefarch. C 1a. Liquidatio debitorum post mortem Jllmi Cardlis facta.

[63]) Dieselbe Rechtsanschauung vertrat das Kapitel auch später z. B. nach dem Tode des Bischofs Rudnicki. Domkapitulärisches Archiv Frauenbg. Acta Capit. 1614—1631. Nr. 4. fol. 56 Acta von 1621. 28. 7.

[64]) Bischöfl. Arch Frauenbg. D 78. fol. 4. 1600, 10. 7. Frauenbg. Domkapitel an Tylicki. Das. fol. 5 unter gl. Dat. Frauenburg. Domkapitel an d. Dekan u. Administrator (Johann Kreczmer). Capit. Arch. Frauenbg. Acta ab Anno 1499no ad Ann. 1593. fol. 105. Decretum Jllmi ac Reumi Dni D. Petri Tylicki Episcopi Varmien. de proventibus Episcopatus sede vacante.

zu zahlen gehalten sein.[65]) Auch zahlte der Ökonom Knobelsdorf auf Befehl des Kapitels aus dem Nachlaße 6441 fl. 16 gr., hauptsächlich zur Ergänzung des Inventars auf dem bischöflichen Schloße zu Heilsberg aus.[66]) Das Kapitel glaubte sich zu dieser Anordnung berechtigt und verpflichtet, denn Bathory hatte, als er zum Koadjutor des Bistums bestellt wurde, beschworen, alle Mobilien, Kostbarkeiten, Güter und Kleinodien, welche sich auf den bischöflichen Schlössern befänden, so wie er sie von seinem Vorgänger übernommen habe, zu erhalten und wenn möglich vermehrt seinem Nachfolger zurückzulassen.[67])

So geschah es, daß auch die ermländischen Bischöfe — auch Rudnicki, der Tylicki 1604 folgte, wurde noch in Mitleidenschaft gezogen — und das Domkapitel von den Erben und Gläubigern Bathorys gerichtlich belangt wurden. Mehrere Prozesse zogen sich zum Teil gleichzeitig hin, deren Verlauf eine eigene Darstellung erheischt. Eine Kommission, welche der Nuntius Claudio Rangoni für die beiden Parteien bestellte, vermochte nicht Frieden zu schaffen, da der Vertreter der Erben, Zephyrin Zaluski, Schwertträger der preußischen Lande, gegen den Entscheid der Kommission protestierte. Schon 1604 wendeten sich die Gläubiger nach Rom, um ihre Ansprüche gegen eine dreifache gleichförmige Sentenz, welche Tylicki zu seinen Gunsten erzielt hatte, durchzufechten. Die Rota Romana wurde genötigt, sich mit der Sache zu befassen. Erst 1618 kam der Streit zur Ruhe. Im Auftrage des Nuntius Franz Diotalevius wurde in Heilsberg unter dem Beisitz

[65]) Bisch. Arch. Frbg. A 88. Liber processuum ad Parochos bivecesis Varmien. 1554—1612. fol. 225.

[66]) Staatsarch. Königsb. Herzogl. Briefarch. C 1 a. 1601, 10. 3. Heilsberg. Administrator Johann Creczmer u. Domherr Johann Worainski quittieren über 6441 fl. 16 gr., die sie von Knobelsdorf erhalten haben.

[67]) Staatsarch. Königsbg. Herzogl. Briefarch. C 1 a. Capita, quae cum Rmo Dno Epo sunt capitulariter agenda.

der Domherren Koch und Schröter[68]) am 24. 9. einem Teile der Gläubiger ein Viertel ihrer Forderungen ausbezahlt, nämlich dem Guttstädter Kapitel und den Städten Heilsberg, Wormditt, Rössel, Seeburg, Bischofstein und Bischofsburg; aus verschiedenen Gründen wurde die polnische Kirche in Rössel zu allererst und ganz befriedigt; die andern Gläubiger, welche ihre Forderungen nicht authentisch nachweisen konnten, erhielten nichts.[69])

[68]) Ihre Beurlaubung zum Termin in Acta Capitularia 1614-1631 Nr. 4. fol. 30: 1618. 18. 8.

[69]) Bischöfl. Arch. Frauenbg. A 11 Acta Curiae 1611—1641. fol. 144 Acta 1618. 24. u. 25. 9. Rössel. Acta Capit. 1614—1631. Nr. 4. fol. 30. 1618. 18. 8.

II. Vorlesungen.

A. Theologische Fakultät.

Dr. Josef Kolberg, o. ö. Professor, z. Z. Dekan.

1. Allgemeine Moraltheologie (Schluß) und spezielle Moraltheologie — Montag und Dienstag von 9—10 Uhr, Freitag und Sonnabend von 7—8 Uhr.
2. Moraltheologische Übungen — Montag von 10—11 Uhr.
3. Geschichte der italienischen Gotik und Frührenaissance — Montag von 6—7 Uhr.

Dr. Hugo Koch, o. ö. Professor.

1. Kirchengeschichte: Altertum — Dienstag bis Freitag von 8—9 Uhr.
2. Kirchengeschichtliche Übungen — Dienstag von 3-4 Uhr.

Dr. Alfons Schulz, o. ö. Professor.

1. Erklärung der Genesis — Montag bis Mittwoch von 11—12 Uhr.
2. Einleitung in das Alte Testament, 1. Teil — Montag und Donnerstag von 5—6 Uhr.

3. Literarkritische Übungen im alttestamentlichen Seminar — Sonnabend von 8—9 Uhr.
4. Hebräische Grammatik — Montag und Donnerstag von 6—7 Uhr.

Dr. Julius Marquardt, o. Honorarprofessor.

Wird keine Vorlesungen halten.

Dr. Alfons Steinmann, ao. ö. Professor.

1. Spezielle Einleitung in das Neue Testament — Montag von 8—9 Uhr, Donnerstag und Freitag von 11—12 Uhr.
2. Die kulturellen Voraussetzungen des Neuen Testaments — Sonnabend von 8—9 Uhr.
3. Religionsgeschichtliche Übungen im neutestamentlichen Seminar — Sonnabend von 9—10 Uhr.

Dr. Bernhard Gigalski.

1. Leben Jesu mit Berücksichtigung der neueren Irrtümer — Dienstag von 7—8 Uhr, Freitag von 5—6 Uhr.
2. Patrologie (die apostolischen Väter) — Sonnabend von 11—12 Uhr.

Dr. Bernhard Poschmann.

1. Apologetik, erster Teil — 2 mal wöchentlich in noch zu bestimmenden Stunden.

Die Vorlesungen über Dogmatik werden später angekündigt werden.

B. Philosophische Fakultät.

Dr. Wladislaus Switalski, o. ö. Professor, z. Z. Dekan.

1. Psychologie — Montag, Mittwoch und Freitag von 10—11 Uhr.
2. Logik I. in Verbindung mit Übungen — Dienstag und Donnerstag von 10—11 Uhr.
3. Der Kriticismus Kants und seine Bedeutung für die Wissenschaft (für Fortgeschrittene) — in einer noch zu bestimmenden Stunde.

Dr. Wilhelm Weissbrodt, o. ö. Professor, Geh. Regierungsrat.

1. Euripides Taurische Iphigenie — 1 mal wöchentlich von 9—10 Uhr.
2. Augustinus Bekenntnisse — 2 mal wöchentlich von 9—10 Uhr.
3. Antike griechische und lateinische Inschriften — 2 mal wöchentlich von 9—10 Uhr.

Dr. Franz Niedenzu, o. ö. Professor.

1. Spezielle Botanik — Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 8—9 Uhr.
2. Botanische Ausflüge — Mittwoch nachmittags nach Verabredung.
3. Experimentalphysik — Freitag von 7—9 Uhr.

Dr. Victor Röhrich, o. ö. Professor.

1. Ermländische Geschichte — Dienstag und Freitag von 11—12 Uhr.
2. Allgemeine Geschichte seit 1815 — Montag und Donnerstag von 11—12 Uhr.
3. Geschichte der deutschen Literatur im 19. Jahrhundert I. — in zwei noch zu bestimmenden Stunden.

Professor Martin Switalski, Lektor der polnischen Sprache.

1. Konrad Wallenrod von A. Mickiewicz — Mittwoch von 7—8 Uhr.
2. Grammatik. Übersetzungen und Sprechübungen im Anschlusse an Schuen. Katechismus auf der Kanzel — Montag und Donnerstag von 7—8 Uhr.

III. Preisaufgaben.

Die **theologische Fakultät** hatte für das Jahr 1909 folgende Preisaufgaben gestellt:

I. **Aus der staatlichen Stiftung**: Glaube und religiöses Erlebnis.

II. **Aus der Scheill-Busse-Stiftung**: Die Bischofswahl in Preußen nach dem heutigen Recht.

Beide Aufgaben haben keinen Bearbeiter gefunden.

Von der **philosophischen Fakultät** war folgende Preisaufgabe gestellt worden:

Die psychologischen Grundlagen der Thomistischen Willenslehre.

Eingereicht ist eine Arbeit mit dem Motto: „voluntas est appetitus quidam rationalis." Thom. I. II. qu. 8. u. 1.

Der Verfasser hat alle auf die Willenslehre bezüglichen Texte des hl. Thomas mit großem Fleiße gesammelt und mit peinlicher Sorgfalt in einer einheitlichen Ordnung darzubieten versucht. Es ist ihm freilich nicht gelungen, die thomistischen Ansichten innerlich zu verarbeiten und auf ihre Folgerichtigkeit und ihren Erkenntniswert unvoreingenommen zu prüfen. In seiner Arbeit findet sich ferner manches nicht zur Sache Gehörige, und es wirkt dabei die allezu rhetorische Einkleidung in nicht geringem Maße störend.

Immerhin verdient der wissenschaftliche Ernst, den die Arbeit allenthalben verrät, lobende Anerkennung. Es wird ihr deshalb der Preis zuerkannt.

Verfasser ist **Bruno Postulat,** stud. phil.

Für das Jahr 1910 stellt die **theologische Fakultät** folgende Preisaufgaben:

I. **Aus der staatlichen Stiftung**: Die Sünde wider den heiligen Geist nach der Lehre der griechischen Väter.

II. **Aus der Scheill-Basse-Stiftung**: Die Episteln und Evangelien der vier ersten Fastensonntage sollen in ihren Hauptzügen exegesiert, und in ihrem Zusammenhang mit der Fastenzeit liturgisch erklärt werden.

Von der **philosophischen Fakultät** wird folgende Aufgabe zur Preisbewerbung gestellt:

Quid Pindarus de diis et de hominum officiis doceat?

Die Bearbeitungen der Aufgaben der **theologischen Fakultät** können in lateinischer oder deutscher Sprache, die der **philosophischen** müssen in lateinischer Sprache abgefaßt werden und sind bis zum 1. Dezember 1910 dem Rektor in üblicher Weise einzureichen.

IV. Institute.

I. Die **Bibliothek,** für die Studierenden Dienstag und Freitag von 1—3 Uhr geöffnet, Vorsteher: **Prof. Dr. Kolberg.**

II. Das **naturwissenschaftliche Kabinett,** Vorsteher: **Prof. Dr. Niedenzu.**

III. Das **Antik-archäologische Kabinett,** Vorsteher: **Prof. Dr. Weißbrodt.**

IV. Das **Christlich-archäologische Kabinett,** Vorsteher: **Prof. Dr. Kolberg.**

V. Der **Botanische Garten,** Leiter: **Prof. Dr. Niedenzu.**

VI. Die **Numismatische Sammlung,** Vorsteher: **Prof. Dr. Weißbrodt** und **Prof. Dr. Röhrich.**